

# WOLFFWEINBERG



## Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Deutschland

erschient an jedem Werktag nachmittags. Preis im Voraus zu entrichtende Bezugspreis ist feststehend. Die Anzeigen werden nach Maßstäben berechnet; die Drucke betragen fünf Franken. Einmalige Anzeigen werden nach Vereinbarung berechnet. Die Anzeigen werden nach Maßstäben berechnet; die Drucke betragen fünf Franken. Einmalige Anzeigen werden nach Vereinbarung berechnet. Die Anzeigen werden nach Maßstäben berechnet; die Drucke betragen fünf Franken. Einmalige Anzeigen werden nach Vereinbarung berechnet.

### Poincarés neue Taktik.

#### Dip'omatishes Schachspiel.

Deutschland und die französisch-englischen Gegensätze. Das große politische Spiel zwischen England und Frankreich, in dem das Ruhrgebiet eine wesentliche, wenn auch nicht alleinige Rolle spielt, ist in eine neue Phase getreten. Nachdem vor wenigen Tagen erst die letzte dringliche englische Note an Frankreich bekannt wurde und man allgemein wieder von einer Verschärfung des englisch-französischen Gegensatzes sprach, ist plötzlich in der französischen Presse eine Ueberänderung der Spielstrategie eingetreten. In Frankreich taucht in dem „Journal“ der keine Informationen gewöhnlich von Poincaré persönlich erzählt, die Darstellung auf, Frankreich werde bereit sein, das Ruhrgebiet schon vor Uebertragung der deutschen Schuld zu räumen, falls ihm glaubwürdige Sicherungen für die Zahlungen geboten werden. Wenn die alliierten und neutralen Staaten der Ansicht seien, daß die Befreiung des Ruhrgebietes für ihre wirtschaftlichen Interessen unerlässlich sei, so müßten sie Frankreich Garantien für die Deckung seiner Forderungen bieten, gegen die das Ruhrgebiet geräumt werden könnte. Dies wäre allerdings ein außerordentlich aufwendiger Schachzug Frankreichs. Die französische Politik hätte damit die Frage der Ruhrbefreiung auf die Basis der Reparationen als feste Verankerung seiner taktischen ansehnlich-impersonalisches Ziele. Daß die Uebernahme solcher Garantien durch die alliierten und neutralen Mächte in einem solchen Maße die Befreiung der Ruhrfrage von der Verantwortung der alliierten und neutralen Staaten übernahm, wiewohl sich die französische Politik.

In England pariert man diesen Schachzug mit einem neuen Plan, der wie ein Zugeständnis an Frankreich auszuweisen hat, in Wirklichkeit aber allein den französischen Gedanken der Uebernahme der Garantien durch England und andere neutrale Staaten abwehnen soll. Der Londoner Berichterstatter des R.T.S. drapiert nämlich aus London folgende Information:

Was die von den Alliierten geforderte Kontrolle der deutschen Reparationszahlungen betrifft, so wird nach englischer Ansicht nicht für unmöglich gehalten, daß zu diesem Zweck eine Kommission, welche finanziellen Charakter, im Ruhrgebiet befaßt wird. Angesichts der Möglichkeit, auf der Grundlage eines solchen Planes zu einer Vereinarbeitung zu kommen, scheint, wie von englischer Seite betont wird, die Frage der schiedsgerichtlichen Entscheidung über die Legalität des französisch-befehligen Ruhrunternehmens in den Hintergrund gerückt zu sein.

Das letzte ist besonders interessant, denn die Rechtsfrage des Ruhrunternehmens ist für England eine besonders starke Waffe in einem künftigen Auseinandergehen mit Frankreich. Die Veröffentlichung des Rechtsgutachtens der englischen Juristen wird an dieser Stelle der englischen Politik, die sie jetzt wieder zurückgenommen hat, um ihn im geeigneten Augenblick wieder zu gebrauchen. Die Aufwerfung der Rechtsfrage hat übrigens ein sehr interessantes Ergebnis gehabt, denn der „Times“ schreibt in einem künftigen Gegenüberstand, es möge dem Vorgesetzten internationalen Gerichtshof auf die Frage vorgelegt werden, ob der Abschluß eines auf drei vierzig Punkten Willens beruhenden Paktes den Signaturnächsten des Versailles Vertrags ein Recht gebe, unter die zurückgehenden Beträge auch die Pensionen mit aufzunehmen. Der internationale Gerichtshof würde vielleicht bei einer Ausprägung über diese Frage dazu beitragen, die Verpflichtung Deutschlands zu reduzieren und durch die Tatsache die Bezahlung der wirtlichen Reparationen erleichtern. Die Ansprüche Englands würden dann allerdings in der Rücksichtigung verzögert und herabgesetzt werden. Für Deutschland kann es nur angenehm sein, wenn von englischer und französischer Seite möglichst viele Rechtsfragen vor das internationale internationale Schiedsgericht gezogen werden. Zuletzt muß dann der ganze Betrag der vierzig Willenspunkte der Welt offensichtlich werden.

Die französische Politik aber hat noch einen weiteren Schachzug gemacht. Französischen Journalisten wurde an maßgebender französischer Stelle erklärt, daß die Regierungserklärung Stresemanns Gedankenentwürfe enthalte, die für die weitere Entwicklung nicht ungünstig seien. Poincaré wird in den nächsten Tagen in Chartres auf die Ausführungen des Kanzlers Stresemann antworten. Die deutsche Politik hat dieser Lage gegenüber allen Anlauf, auf der Hut zu sein. Es besteht gerade im gegenwärtigen Augenblicke die größte Gefahr, daß die beiden Großmächte Frankreich und England versuchen werden, Deutschland untereinander auszuspielen. Denn, in der französisch-englischen Auseinandersetzung ist die französische Seite einer möglichen französisch-deutschen Verständigung aus sehr starker Drohung. Hinter dieser Verhandlungssache aus Paris steht aber ein tatsächliches Verhandlungsvorhaben nichts. Wenn die liberalen Blätter wie auf Kommando in Paris jetzt den Gedanken eines deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens glostern, dann steht demgegenüber das, was Tardieu im „Echo National“ erklärt, der indirekt die politische, wirtschaftliche und finanzielle Selbst Frankreichs im Ruhrgebiete fordert. Es ist nicht anzunehmen, daß Poincaré wegen wird, ersthaft eine Politik zu treiben, die die schärfste Opposition des nachmaligen Gegners Tardieu hervorruft.

Die deutsche Außenpolitik tut gut, augenblicklich möglichst wenig von sich reden zu machen. Reichskanzler Dr. Stresemann hat gesagt, daß das Haus in London in Ordnung zu

bringen die beste Außenpolitik sei. Und in der Tat! Nur ein innerlich gefestigtes Deutschland kann bei der Auseinandersetzung zwischen Frankreich und England eine andere Rolle spielen, als die, ausgespielt zu werden.

### Die Schwentung.

#### Erklärungen über den passiven Widerstand.

London, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die gestern verbreitete Meldung aus Paris, wonach Poincaré die Ansicht habe, Deutschland eine Antwort zu erteilen, wird heute von allen Partier Berichterstattern der Londoner Blätter in irgendeiner Form bestätigt. Manche behaupten, daß Poincaré in seiner Sonntagsrede bereits Gelegenheit nehmen wird, Erklärungen über den passiven Widerstand in und den Abbau der Ruhrbesetzung zu geben, die geeignet wären, die Lage des Kabinetts Stresemann zu erleichtern, wenn es zu Reparationsverhandlungen kommen sollte. Andere Meldungen besagen, daß Poincaré seine Sonntagsrede auch zu einer Polemik gegen die untreue Partei der letzten englischen Note be nutzen werde, während die letzten englische Note, die Anfang nächster Woche in London überreicht werden wird, sich nur mit völlerrechtlichen Erörterungen über die Besetzungspolitik und die Schuldfrage befassen wird.

Poincaré soll inzwischen die Ansicht haben, seiner Note an England eine Devisenfrist beizugeben, in der ausserander-gesetzt wird, daß er nicht bereit sei, die Besetzungspolitik zu beenden, bis die letzten Reparationszahlungen geleistet worden seien, indem er sich in der letzten Regierung sehr wohl vorstellen könne, daß die Befreiung des Ruhrgebietes durch andere wirksamere Garantien ersetzt werden könne.

### Cooldiges Abgabe an Europa.

#### Kein Nachlaß der internationalen Schulden.

Kurz nach dem Tode Harding's war man in eingeweihten Kreisen jenseits des Ozeans sehr lebhaft überzeugung, daß der Nachfolger des Präsidenten gegenüber Europa eine viel abschwächende Haltung einnehmen würde als diejenige der nunmehr amtierenden Harding's. In der nächsten Zukunft ist zu erwarten, daß die Besetzungspolitik in Europa, die sich als Schicksalsfrage aufzudrängen für England und für Frankreich Partei zu nehmen, sich irgendwie an Lösungen zur Reparationsfrage zu beteiligen, sofern eine entsprechende Einladung nicht zugleich von allen beteiligten europäischen Mächten ergeht, und ihrer nicht bereit, Frankreich oder Italien irgendeinen Teil ihrer internationalen Schulden zu erlassen. Auch England müßte unter allen Umständen seine Schulden in vollem Umfang erfüllen.

### Ein Schredschuß.

#### Projekt der Reparationskommission gegen die Goldanleihe.

Paris, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reparationskommission veröffentlicht eine Note, worin erklärt wird, daß die von Deutschland beschlossene Goldanleihe mit dem Artikel 228 des Versailles Vertrags in Widerspruch stehe. Die Reparationskommission behält sich ausdrücklich jedes Prioritätsrecht auf deutsche Einnahmequellen vor, die als Hypothek auf die Goldanleihe dienen sollen.

Kindet sich jemand in Deutschland, der diesen Einpruch gegen eine Goldanleihe transig nimmt? Nein! Auch bei der Auflegung der möglichen Dollaranleihe vor einem halben Jahre hat sich die Reparationskommission nicht, um so zu verstehen, konnte, Barium soll sich nicht eine Kreuzanleihe zum Verleihen lassen? Schädlich konnte sie damals ihrer Stellung auch durch räuberische Auslegung des Versailles Vertrags nicht durchsetzen. Wenn sie diesmal dieselben Paragraphen zitiert, was sich zeigen wird, wenn ihre Note im Wortlaut vorliegt, dann hat sie sich selbst ein Armutsergebnis ausgespielt. Die Note hat sich nicht ein wenig anders zu verstehen. In einem Brief glauben die Männer der Note, die auf Poincaré's Brief haben, selbst nicht. Er soll auch gar nicht erjagt werden, weil Poincaré so andere Mittel und Wege finden wird, um dem deutschen Volk neue Hilfsmittel zu verschaffen. Weib nur das eine: die Note soll ein Schwere für die neue Regierung und für den dummen Reich sein. Aber wir haben uns, Gott sei Dank, seit langem abgemündet, vor jedem Streikwahn, der der Seite zu erstirren und windelweich um Gnade zu flehen. Das war einmal. Poincaré und seine jungen Leute in der Reparationskommission sollten es nachher zu wissen.

### Krisis im mitteldeutschen Zeitungsgewerbe.

Halle a. S., 17. August. Die Zeitungswirtschaft von ganz Mitteldeutschland haben heute beschlossen, wegen des unerwarteten Anstieges von 20 Millionen Mark den der Seite letzten Anstiegs der Druckkosten zu kündigen und die Preise zu erhöhen. Es soll versucht werden, durch einen regionalen Tarif diese Krisis zu überwinden.

### Sturmzeichen am Rhein?

#### Leuerung, Geldmangel, Kommunisten und Sonderbündler.

#### Von unserem rheinischen Mitarbeiter.

Am Rhein, 16. August

Im letzten verströmten Mächte, im ersten Sinne des Wortes „politisch“, wiederholen sich im besetzten Gebiete Umtriebe, von denen uns die inärdlich überkommenden Nachrichten aus den Großstädten und vom glatten Lande Mitteldeutschlands melden. Auch wir am linken Rheinufer haben unsere Lebensverhältnisse in denen sich eine reelle Welle der Schicksale herabzieht und ihren blühenden Fortschritt freien Lauf läßt. In Wochen vor allem, in Krefeld und in dem benachbarten Urdingen ging es in der letzten Tagen heiß und hoch her. Zugleich wanderten andere Tausende erwerbslos Arbeiter und Angestellten, denen das Geld nicht aus der Tasche kommen kann. Die Arbeiter, die hier her die Ruhrfrage betrifft, nicht mehr genügt, hinaus aus Land, um an Ort und Stelle Kartoffeln auszubuddeln und dem Bauern den erhofften ungeheuren Gewinn zu erziehen. All das aber erweist sich regellos und daher weit gefährlicher als drüben in Mitteldeutschland, weil hier keine Schuld der kleinen Gruppe kleiner Arbeiter zur Seite kommen kann. Die Arbeiter, die hier her läßt sich Zahlen kaufen, haben in vorletzter die Möglichkeit der lästigen Polizei ermittelte, die nun nahezu wertlos den kommunistischen Forderungen gegenübersteht. Die eigentlichen Hüter der Ordnung, die Polizei selbst, stehen Gewalt bei Tag und Nacht und haben nicht den Willensstand aus: Wie folgt befindet sich in diesen Tagen in diesem hässlichen Zustande der Deutschen untereinander „neutral“ — und später um so besser im Trüben schlüpfen zu können!

In der Tat steht ja das deutsche Bürgerum in diesen schweren Tagen hier wie überall in dem von Franzosen und Belgien besetzten Gebieten

im Kampf gegen zwei Gegner: Von der einen Seite droht Kommunismus und Volkswutismus zunächst noch in der abgeschwächten Form der stilligen und zwangswirksamen Sozialisierung, auf der anderen Seite der augenblickliche Feind

bereit, keinen Schutz gegen die Wille der Unterwerfung anzubringen. Selbst die Traubrüder rufen sich schon, die Land und Volk zunächst zeit weichen sollen für die „höheren Reize der romantischen Kultur“ und Wirtschaft. Nicht zufällig machen sich in diesen Tagen die öffentlichen Kundgebungen und geheimen Zusammenkünfte der Sonderbündler, die nach dem letzten Sonntag eine große Demonstration in Bonn unter wirksamer Unterleitung durch die französische Belagungsbehörde abhielten. Vor allem ist überaus bemerkend, daß sich in diesen Demonstrationen, die sich auch auf andere Gebiete ausdehnen, die Vertreter der Syndikalistik eifrig für die Sache der Sonderbündler einsetzen, hinter deren schlicht bürgerlichem Gewand sie mit Recht den echt revolutionären Kern wittern. Die blühenden Tumulte auch in Aachen und in dem benachbarten Aischort, in Krefeld und Urdingen wurden von Syndikalistik geleitet und wies, wenigstens hier wie bei den Führern der Sonderbündler die eigentlichen Drahtzieher in flüster Stillsitz zurückhaken.

Nicht minder hart spürt man den Einfluss dieser Kräfte bei den Umtrieben, die der Mangel an Zahlungsmitteln hier wie drüben im Reiche verursacht. Zu der allgemeinen Not, die durch die Vermögensverteilung der Franzosen entsteht, kommt hier die ebenfalls mahlvolle, in Wahrheit wohl berechnete Verschlagnahme durch die Franzosen, die immer auf neue neue Transporte an der Grenze abfahren, zumal in Aachen für die Ruhrfrage ausgeben und so laocannischen Requisitionen in den Gemeindefällen und Privatbanken ihre Zuflucht nehmen. In diesen Tagen, noch da schon der allgemeine Mangel geradezu gerichtsbesetzt ist, häufen sich derartige Fälle, so daß die Städte bereits zu

schmerzhaften Druck von eigenem Notgeld gequält haben. Millionen von Millionen werden in Umlauf gesetzt, und muß der Gemeinde, die zehntausend das bestellte „Geld“ aus der Deudate zuzuerhalten.

Das Schlimme ist auch dabei, daß sich die Öffentlichkeit nach und nach vollkommen an Goldmangel gewöhnt, die mit dem Reich nur mehr die Währungsfrage, die „Reichsmark“ zu tun haben und lediglich in einem Heinen, ein beschränktes Gebiete Gültigkeit besitzen. Warum heute die Landesbank der Rheinprovinz über ein anderes derartiges Institut Erlassung in unbedingt weiterer Mergendruck zu würde man das bereits als einen ganz wesentlichen Fortschritt begrüßen, denn augenblicklich scheinen buchstäblich die alten guten Zeiten wieder zu kommen, da man im heiligen römischen Reiche Geldmangel mit ungenügenden Einzelscheinen zu rechnen hatte und in dem Heinen der Rheinprovinz der Franzosen entziehen, kommt hier die ebenfalls mahlvolle, in Wahrheit wohl berechnete Verschlagnahme durch die Franzosen, die immer auf neue neue Transporte an der Grenze abfahren, zumal in Aachen für die Ruhrfrage ausgeben und so laocannischen Requisitionen in den Gemeindefällen und Privatbanken ihre Zuflucht nehmen. In diesen Tagen, noch da schon der allgemeine Mangel geradezu gerichtsbesetzt ist, häufen sich derartige Fälle, so daß die Städte bereits zu

schmerzhaften Druck von eigenem Notgeld gequält haben. Millionen von Millionen werden in Umlauf gesetzt, und muß der Gemeinde, die zehntausend das bestellte „Geld“ aus der Deudate zuzuerhalten. Das Schlimme ist auch dabei, daß sich die Öffentlichkeit nach und nach vollkommen an Goldmangel gewöhnt, die mit dem Reich nur mehr die Währungsfrage, die „Reichsmark“ zu tun haben und lediglich in einem Heinen, ein beschränktes Gebiete Gültigkeit besitzen. Warum heute die Landesbank der Rheinprovinz über ein anderes derartiges Institut Erlassung in unbedingt weiterer Mergendruck zu würde man das bereits als einen ganz wesentlichen Fortschritt begrüßen, denn augenblicklich scheinen buchstäblich die alten guten Zeiten wieder zu kommen, da man im heiligen römischen Reiche Geldmangel mit ungenügenden Einzelscheinen zu rechnen hatte und in dem Heinen der Rheinprovinz der Franzosen entziehen, kommt hier die ebenfalls mahlvolle, in Wahrheit wohl berechnete Verschlagnahme durch die Franzosen, die immer auf neue neue Transporte an der Grenze abfahren, zumal in Aachen für die Ruhrfrage ausgeben und so laocannischen Requisitionen in den Gemeindefällen und Privatbanken ihre Zuflucht nehmen. In diesen Tagen, noch da schon der allgemeine Mangel geradezu gerichtsbesetzt ist, häufen sich derartige Fälle, so daß die Städte bereits zu

